

Holznutzung in Graubünden

Graubünden gehts ans grüne Fell, aber nicht an die Substanz



www.wald.gr.ch



Amt für Wald Graubünden
Uffizi forestal dal Grischun
Ufficio forestale dei Grigioni

Faktenblatt 12

Holznutzung in Graubünden

November 2007



Geschichte der Waldnutzung in Graubünden

Bis 1870 waren die Wälder durch grosse Kahlschläge übernutzt



Nolla-Thusis um 1870

Gründe: Grosser Holzbedarf für Bauten und Energie. Unkontrollierte Nutzung.

Folgen: Grosse Schäden durch Naturereignisse (Lawinen, Erdbeben, Rufen und Steinschlag im Gebirge, Überschwemmungen im Mittelland).

Erlass strenger Waldgesetze u. a. mit einem Kahlschlagverbot!

Ab 1950 wird der Wald zu wenig genutzt



Nolla-Thusis um 2005

Gründe: Konkurrenzprodukte im Bau- und Energiesektor verdrängen das Holz.

Die Löhne steigen stärker als die Holzpreise. Die steilen Schutzwälder können nicht mehr kostendeckend gepflegt werden.

Folgen: Es wächst jährlich mehr Holz nach als genutzt wird. Die Bäume werden immer älter. Es gibt zu wenig Verjüngung. Die Schutzwälder werden mangels Pflege instabil.

Nirgends in Europa steht soviel Holz in den Wäldern wie in der Schweiz.

Zwischen 1870 und 1950 kann sich der Wald erholen



Jungwald

Grund: Die strengen Waldgesetze zeigen Wirkung.

Folgen: Die Wälder erholen sich und wachsen nach.

Seit 2007 ist das Holz als Baustoff und Energielieferant wieder stärker gefragt



Grosssägewerk in Domat/Ems

Grund: Holz wird als Baustoff vermehrt nachgefragt, vor allem in Übersee. Wegen der Klimaerwärmung werden erneuerbare Energiequellen gesucht.

Folgen: **Kontrollierte Holznutzung** dank strenger Gesetze und der ordnenden forstlichen Planung mit folgendem **Ziel:** Weder Übernutzung noch Unternutzung, sondern gerade richtig.

Die häufigsten Fragen und die Antworten darauf:

Können grosse Holzschläge die Landschaft zerstören?

Nein, sie tun es nicht, denn:

Die Landschaft ist, wie die Natur, dynamisch. Veränderungen am Wald, sei es durch den Menschen (Waldnutzung, Holzschläge) oder durch die Natur (Waldschäden wie Sturm, Lawinen oder Borkenkäfer) haben das Landschaftsbild schon immer beeinflusst.

Naturereignisse oder durch die Waldwirtschaft geschaffene Lücken sind prägender Bestandteil unserer sich verändernden Landschaft. Sturmschäden (z. B. Vivian 1990) haben immer wieder zu neuen Landschaftsbildern geführt. Wo wichtiger Schutzwald steht, wurde aufgeforstet und/oder die Naturverjüngung setzt sich von selbst durch.



Werden die Wälder kahl geschlagen?

Nein, das geht nicht, denn:

Das Waldgesetz verbietet Kahlschläge (WaG Art. 22). Auch wenn Gesetze geändert werden können, wird die Bevölkerung Kahlschläge nicht zulassen. Denn fast jeder Bündner ist über die Gemeinden Waldeigentümer und somit angewiesen auf intakte Schutzwälder und schöne Erholungswälder (Tourismus). Die Bündner Wälder produzieren in erster Linie Schutz für Siedlungen und Verkehrsverbindungen und – wichtig für den Tourismus – schöne Waldbilder.

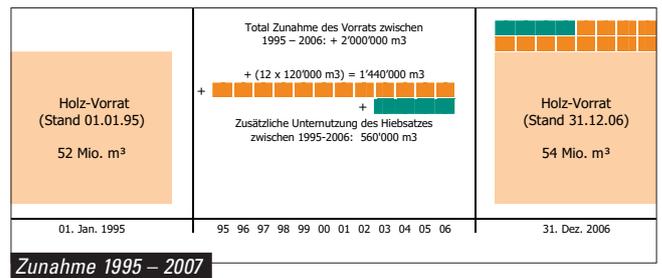
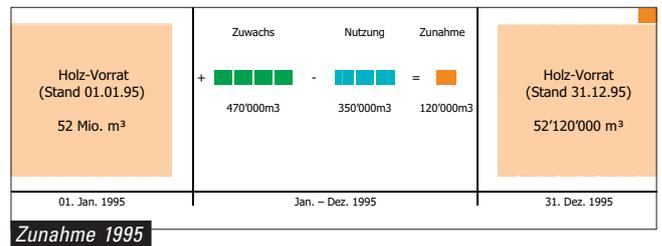


Gibt es genug Holz in Graubünden?

Ja, es gibt genug, denn:

Der gesamte Holzvorrat im Bündner Wald wird im Jahr 2007 auf knapp 54 Mio. m³ geschätzt. Dies weil seit 1995 (Vorrat 52 Mio. m³) nur rund $\frac{3}{4}$ des nachwachsenden Holzes genutzt wurden. Es könnten somit, um nachhaltig zu nutzen, rund 120'000 m³ Holz pro Jahr mehr eingeschlagen werden als heute. Dies sind 35% mehr als der aktuelle Hiebsatz von 350'000 m³. Die jahrzehntelange Unternutzung ist dabei noch nicht berücksichtigt.

Wenn die bisherige Nutzungsmenge von 350'000 m³ beibehalten wird, nimmt der Holzvorrat weiterhin ständig zu. Die nachteilige Unternutzung setzt sich fort.



Wer ist bei den Holznutzungen mitbeteiligt?

Die Waldeigentümer (Gemeinden, Private, Korporationen, etc.) lassen ihren Wald durch den lokal zuständigen Forstbetrieb (in der Regel der eigene Gemeindeforstbetrieb) oder durch Forstunternehmer (in Auftrag) pflegen und nutzen. Das dabei geerntete Holz gehört dem Waldeigentümer.

Der **(Gemeinde-)Forstbetrieb** plant und realisiert die Waldbewirtschaftung in der Gemeinde / oder im Forstrevier.

Das **Amt für Wald Graubünden** hat in Graubünden die Oberaufsicht über den Wald. Bei den Holzschlägen werden zusammen mit dem Förster die zu fallenden Bäume bezeichnet. Die Nutzungsmenge wird überwacht, die Schläge werden kontrolliert. Es kann deshalb keine Übernutzung stattfinden.

Die **Forstunternehmer** führen Holzereiarbeiten gemäss Vorgaben der Waldeigentümer aus.

Die **Holzhändler** kaufen Holz beim Waldeigentümer ein und verkaufen es weiter an die Holzindustrie (Sägereien).

Die **Sägereien** verarbeiten das Holz weiter zu Brettern, Leisten etc.

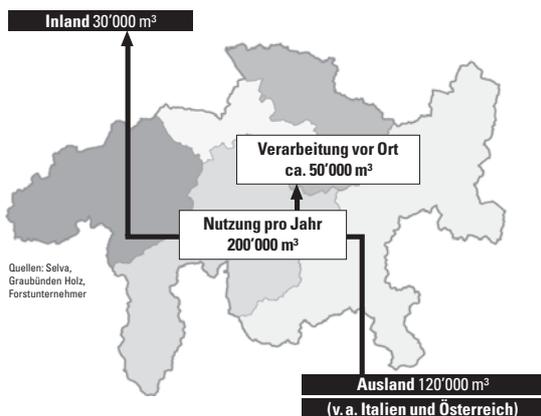
Die häufigsten Fragen und die Antworten darauf:

Wohin geht unser Rundholz?

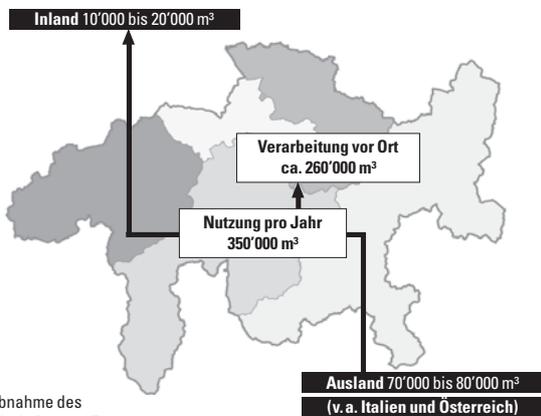
Fehlende Absatzmöglichkeiten und mangelnde Einschnittkapazitäten sorgten bis 2006 dafür, dass mehr als 80% des Bündner Holzes ins Ausland exportiert oder in der übrigen Schweiz weiterverarbeitet wurden.

Mit der Inbetriebnahme des Sägewerks in Domat/Ems wäre es ab 2007 möglich, die gesamte jährliche Rundholzmenge von 350'000m³ im Kanton zu verarbeiten. Die effektiven Holzflussmengen und -destinationen werden jedoch vom Markt gesteuert.

Holzfluss bis 2007



Möglicher Holzfluss ab 2007*



* 2007 Inbetriebnahme des Grosssägewerks in Domat/Ems

Ist die Grosssägerei in Domat/Ems eine Konkurrenz für die einheimischen Sägereien?

Nein, weil die Firma Stallinger über ein anderes Holzsortiment als unsere einheimischen Sägereien verfügt; vor allem aber produziert sie für den ausländischen Markt. Das Grosssägewerk verarbeitet nicht alle Holzarten und nicht alle Dimensionen, welche die Bündner Waldeigentümer anbieten. Es verarbeitet Fichte und Tanne, sowie etwas Föhre, jedoch kein Lärchen-, Arven- oder Buchenholz. Zudem können in Domat/Ems Stämme, die über 55 cm dick sind, nicht verarbeitet werden. Der Anteil an Bäumen über 55 cm Dicke ist in den Bündner Wäldern hoch. Innovative Kleinsägereien können deshalb erfolgreich Nischen besetzen.

Im Wald werden verschiedene Begriffe angewendet. Hier die Erläuterungen dazu:

- Anzeichnung** - Die Entnahme der Bäume im Wald erfolgt gezielt. Die zu entfernenden Bäume werden markiert, in der Fachsprache «angezeichnet». Beim Fällen (durch Forstgruppe, Unternehmer) der Bäume dürfen nur diejenigen entnommen werden, welche «angezeichnet» sind.
- Durchforstung** ist eine Massnahme, um die Struktur, die Stabilität und die Qualität eines Bestandes zu verbessern. Es werden dabei gezielt Bäume entnommen, um den verbleibenden Bäumen genügend Platz und Licht für das Wachstum zu geben.
- Hiebsatz (auch: Jahreshiebsatz)** - Diejenige Holzmenge, welche innerhalb eines Jahres genutzt wird, bezeichnet man als Hiebsatz. Der Hiebsatz entspricht dabei maximal derjenigen Holzmenge, welche innerhalb eines Jahres auch wieder nachwächst.
- Holznutzung** - Der Wald wird mit konkreten Massnahmen genutzt, d. h. es wird ihm Holz entnommen und weiter verwendet. Die Holznutzung findet dabei nicht überall im Wald statt, sondern nur auf den dafür planmässig bestimmten Flächen. Die zu berücksichtigenden Planungsinstrumente sind der regional geltende Waldentwicklungsplan und der lokal geltende Betriebsplan.
- Holzwirtschaft** - Im Gegensatz zur Waldwirtschaft beinhaltet die Holzwirtschaft nur den Holzhandel und die -industrien. Sie übernimmt von der Waldwirtschaft das produzierte Holz und verarbeitet es weiter. Die Weiterverarbeiter sind vor allem Sägewerke, Span-, Faser- und Sperrholzplattenhersteller, Zellstoff- und Papierhersteller, Brettschichtholzersteller, Zimmereien, Möbelhersteller.
- Nachhaltigkeitsprinzip** - Im Wald wird nur so viel Holz genutzt wie auch nachwächst. Dadurch wird sichergestellt, dass der Holzvorrat langfristig nicht abnimmt.
- Naturverjüngung** - Junge Bäume wachsen aus den auf den Boden gefallen Samen der grossen umliegenden Bäume heran. Es wird weder gesät noch gepflanzt.
- Schlagräumung** - Nach einem Holzschlag bleiben nicht verwertbare Teile von Bäumen wie Äste, Rinde, Strünke oder auch faule Stammteile im Wald liegen. Diese Baumteile werden von der Natur abgebaut und verbleiben im Stoffkreislauf. Es gibt aber auch Gründe diese restlichen Baumteile zusammenzutragen, abzuführen, zu verbrennen oder zu Hackschnitzeln zu verarbeiten. Dies zum Beispiel, wenn sie von unerwünschten Insekten und Pilzkrankheiten befallen sind. Das Wegräumen nennt man Schlagräumung.
- Seilkran** - Es ist eine Anlage mit der Holz über ein in der Luft hängendes Seil vom Fällort zum Holzlager transportiert wird, ähnlich einer Luftseilbahn. Man unterscheidet dabei zwischen mobilem Seilkran, wo die Seilanlage auf einem Fahrzeug installiert ist und konventionellem Seilkran, wo die Anlage fest am Boden installiert und verankert ist.
- Stockverkauf** - Die Bäume werden stehend verkauft. Das heisst, der Förster zeichnet die zu fällenden Bäume an und verkauft sie so wie sie da stehen. Der Käufer, meist ein Forstunternehmer, fällt dann die gekennzeichneten Bäume und verkauft oder verarbeitet das Holz weiter.
- Verjüngungsschlag** - Es werden alte Bäume entnommen, damit genügend Licht auf den Waldboden gelangt und neue junge Bäume sich ansiedeln und wachsen können.
- Waldbewirtschaftung (oder Waldwirtschaft)** - Umfasst alle geplanten Tätigkeiten, welche der Entwicklung des Waldes und der Rohstoffherstellung (v. a. Holz) dienen. Es sind dies; Pflegen, Pflanzen, Durchforsten, Holz nutzen, Waldränder gestalten, besondere Standorte und Bäume schützen (Naturschutz). Durch diese Tätigkeiten werden auch immaterielle Leistungen erbracht, insbesondere die Erhaltung des Waldes als Schutz- und Erholungsraum.

